

Zeitschrift: Curaviva : Fachzeitschrift
Herausgeber: Curaviva - Verband Heime und Institutionen Schweiz
Band: 77 (2006)
Heft: 12

Rubrik: Kurzmitteilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kurzmitteilungen

■ Barbara Steiner

Schweiz

Co-Präsidium für SBGRL

Gabi Bortolotti und Heidi Spaar stehen dem Schweizer Berufs- und Fachverband der Geriatrie-, Rehabilitations- und Langzeitpflege (SBGRL) als Co-Präsidentinnen vor. Bortolotti wird sich schweremotiv internen Angelegenheiten widmen, während Spaar vor allem die Aussenbeziehungen wahrnehmen wird. Das Präsidium des SBGRL war seit der Generalversammlung im Frühling verwaist. *Medienmitteilung SBGRL*

Schweiz

Neue Online-Plattform

Die Informationsstelle des Zürcher Sozialwesens, betrieben von der Hochschule für Soziale Arbeit Zürich (HSSAZ), hat ihre Online-Plattform www.infostelle.ch weiterentwickelt und bietet ihre Informationen neu noch online an. Zu finden sind im Internetauftritt unter anderem eine Adressdatenbank mit öffentlichen, privaten und kirchlichen Organisationen im Kanton Zürich, die Hilfe bei sozialen, gesundheitlichen, rechtlichen und finanziellen Schwierigkeiten anbieten. Erhältlich sind weiter aktuelle Presseartikel zum Herunterladen. Die Plattform bietet auch Zugang zu Forschungsberichten, Fachartikeln, Referaten und so weiter. Die Nutzung der Website ist kostenpflichtig. Zur Auswahl stehen ein Abonnement oder die Einrichtung eines Kontos. *Medienmitteilung HSSAZ*

Aargau

Viel Arbeit

Im ersten Jahr ihrer Tätigkeit haben sich 131 Betagte, Angehörige und Heimleiter bei Verena Enzler, der Ombudsfrau für im Heim oder von der Spitex betreute ältere Menschen, gemeldet. In den letzten Monaten hätten die Anfragen spürbar zugenommen: «Neuerdings melden sich auch ganze Gruppen von Pensionären, die sich in ihrer Unzufriedenheit zusammengeschlossen haben.» Am häufigsten geben Rechnungen zur Klage Anlass. Enzler

besucht dann jeweils das entsprechende Altersheim und stellt fest: «Fast immer wird sehr genau protokolliert. Es zeigt sich oft, dass die geforderten Beträge gerechtfertigt sind.» Manche Altersheimbewohner spielten ihre Pflegebedürftigkeit gegenüber ihren Kindern herunter, und diese verstünden dann nicht, weshalb die Rechnung so hoch sei. Erschwerend wirke sich aus, dass die Finanzierung der Pflegeleistung grundsätzlich ungelöst sei. Mit Übergriffen oder groben Vernachlässigungen sah sich Enzler nie konfrontiert. Die Ombudsfrau hat kein Heim angetroffen, in dem die professionellen Betreuungsstandards nicht eingehalten werden; in den meisten Institutionen sei sie willkommene Vermittlerin. Die Ombudsstelle für betreute ältere Menschen wird von der Patientenstelle Aargau/Solothurn im Auftrag des Kantons Aargau geführt. Das Pilotprojekt wird mit Lotteriegeldern finanziert. *Aargauer Zeitung*

Bern

Gleich viele Alte

In der Stadt Bern ist davon auszugehen, dass der Anteil der älteren Bevölkerung stagniert. Weil aber das Angebot an Altersresidenzen und Pflegeheimen in der Region Bern in den letzten Jahren stark gestiegen sei, werde es immer schwieriger, die Heimplätze auszulasten. So begründet die Burgergemeinde Bern, weshalb sie die Anzahl ihrer Plätze im Bürgerheim und im Burgerspital von 290 auf 180 reduziert und überlegt, den Standort Burgerspital als Alters- und Pflegeheim ganz aufzugeben. Im ganzen Kanton Bern ist bis 2030 mit einer Zunahme der Anzahl über 80-jähriger um rund 30 000 Personen zu rechnen. Weil Familien aber über Jahre hinweg in die Agglomeration oder aufs Land zogen, werden sie nun dort und nicht in der Stadt Bern betagt sein. Heinz Hänni, Geschäftsführer des Vereins Domicil, der als Vertragspartner der Stadt 14 Heime betreibt, erklärt, die Nachfrage nach Altersheimplätzen sei ungebrochen hoch. Der Bedarf an Pflegeplätzen hingegen sei rückläufig. *Der Bund*

Basel

Auszeichnung für Museen

Erstmals sind in Basel Museen, die sich mit speziellen Veranstaltungen oder einem durchdachten Internetauftritt für Menschen mit Behinderung engagieren, mit Museumssternen und einem Preisgeld ausgezeichnet worden: Die Papiermühle und das Naturhistorische Museum erhielten je einen Stern und 10 000 Franken, die Fondation Beyeler einen Stern und eine Anerkennungsprämie. Das Projekt «Museumssterne – Museen Basel offen für Behinderte» ist von den Museumsdiensten Basel und dem Büro für Integration und Gleichstellung von Menschen mit Behinderung lanciert worden. Es läuft bis 2010. Dieses Jahr sind sieben Projekte aus fünf Museen eingereicht worden. Weitere Informationen: www.museumssterne.ch *Basellandschaftliche Zeitung*

Basel-Land

Zu wenig Pflegebetten

Im Baselbiet werden bis 2030 rund 1800 Plätze in Alters- und Pflegeheimen fehlen. Dies geht aus einer Statistik hervor, welche der Verband gemeinnütziger Alters- und Pflegeheime (BAP) zusammen mit den Gesundheitsbehörden vorgelegt hat. Knapp werde der Platz indes schon bald, prognostiziert Gesundheitsplaner Giorgio Baumann. Und BAP-Geschäftsleiter Andi Meyer stellt fest: «Der zusätzliche Bedarf ist immens, vor allem im Unteren Baselbiet.» Dies sei eine Spätfolge des Baubooms in den 50er, 60er und 70er Jahren. Die vielen jungen Familienmütter und -väter, die damals aufs Land gezogen seien, kämen allmählich in die Jahre. Vor allem in der Agglomeration gibt es immer mehr ältere Menschen: 2030 werden doppelt so viele Unterbaselbieter über 80 Jahre als sein heute. Das kommt die Gemeinden teuer zu stehen. Allschwil beispielsweise hat eben erst 30 Millionen Franken in die Erweiterung seines Altersheims um 50 Betten investiert, und noch immer sagt der BAP einen massiven Bettenmangel voraus. «Das Problem ist erkannt», sagt Gemeinderat Arnold Julier. Gelöst ist es aber noch lange nicht. Die

Projektgruppe mit Behördenmitgliedern und Experten, die nach Auswegen sucht, muss erst noch gebildet werden. Julier plädiert für eine Zusammenarbeit zwischen den Gemeinden. Die Stadt Basel, die den Alterungsschub weitgehend hinter sich und in den nächsten Jahren voraussichtlich sogar einige Pflegebetten zu viel hat, könnte zusätzliche Kapazitäten schaffen. Allerdings müsste das Problem der Finanzierung mit einer interkantonalen Vereinbarung besser gelöst werden. Im Baselbieter Landrat reichte die FDP-Fraktion eine Motion ein, in der sie die kantonalen Behörden auffordert, ihre Koordinationspflichten wahrzunehmen. Die Grüne Madeleine Göschke fordert die kantonalen Behörden in einem Postulat auf, die Gemeinden zu unterstützen und Verhandlungen mit Basel-Stadt aufzunehmen.

Basler Zeitung

Ob- und Nidwalden Durchgezogene Bilanz

Behinderte aus Ob- und Nidwalden haben vor zehn Jahren beschlossen, ihre Anliegen besser durchzusetzen, und den Verein «Behinderten-

gerechtes Bauen Ob- und Nidwalden» ins Leben gerufen. In der Zwischenzeit seien Fortschritte gemacht worden, sagt Vereinspräsident Thomas Z'Rotz. Allerdings gebe es immer noch viel zu tun. Im Auftrag des Vereins prüft seit 1998 der Bauberater Peter Joller auf Anfrage Projekte von Architekten und Privaten oder wird bei Ausschreibungen selber aktiv. Laut Z'Rotz bilden betagte Menschen mit Geh-, Hör- und Sehschwierigkeiten die grösste Gruppe Behinderter. Dann folgten Opfer von Unfällen oder Mitmenschen, die von Geburt an behindert seien. Ihren Bedürfnissen müsse die Bauweise im öffentlichen wie im privaten Bereich noch mehr angepasst werden.

Neue Luzerner Zeitung

Waadt

Sozialpartner einigen sich

Die 15 000 Mitarbeitenden des Waadtländer Gesundheitswesens – zu ihnen gehören auch die Angestellten von Alters- und Pflegeinstitutionen – können bald von einem Gesamtarbeitsvertrag profitieren: Nach drei Jahre dauernden Verhandlungen haben die

Sozialpartner in Yverdon eine entsprechende Absichtserklärung unterzeichnet. Darin sind die wichtigsten Punkte des Gesamtarbeitsvertrags, der Anfang 2007 in Kraft treten wird, aufgelistet. So ist spätestens ab 2009 die 41,5-Stunden-Woche vorgeschrieben, Mitarbeitende ab 50 erhalten eine sechste Ferienwoche, und es werden ein Mutterschaftsurlaub von 16 Wochen und ein Adoptionsurlaub von 8 Wochen für Mutter oder Vater eingeführt. Die Leistungen nach einem Unfall oder bei Krankheit werden verbessert, und ein Prozent der Lohnsumme steht künftig für die Weiterbildung zur Verfügung. Für das Pflegepersonal gilt ab Anfang 2007 ein Mindestlohn von 3600 Franken monatlich. Die Arbeitgeberverbände schätzen, dass die Umsetzung des Gesamtarbeitsvertrags bis 2009 40 Millionen Franken kosten wird. Initiiert hatte dessen Ausarbeitung das Kantonsparlament mit dem Ziel, die Arbeitsbedingungen des Staatspersonals und jene der Mitarbeitenden des Gesundheitswesens anzugleichen. Er stellte dafür 13 Millionen Franken zur Verfügung.

Medienmitteilung Association vaudoise

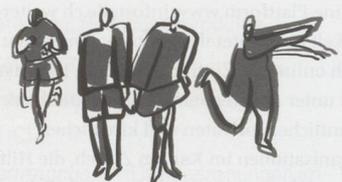
d'établissements médico-sociaux (AVEMS) ■

Gekom

Urs Mühle
Beat Rutishauser
Stephan Herzog

Es ist schön sich mit Ihnen zu entwickeln...

- Supervisionen
- Kommunikationskonzepte
- Arbeiten mit der ICF
- ...



www.gekom.ch

Optimale Lösungen
für hygienische
Spital- und OP-Wäsche.

Sparen Sie Kosten und Aufwand –
wir übernehmen die normkonforme
Aufbereitung der gesamten Wäsche
in Ihrem Spital.

WSL
TEXTILE VOLLVERSORGUNG

Telefon 041 318 51 00

Ihre Lösung für den professionellen Einkauf

Prüfen – entscheiden – profitieren

CURAVIVA Einkaufspool

Fon 041 419 01 68

pool@curaviva.ch • www.einkaufspool.curaviva.ch

grenzstein
hotel restaurant

Der ideale Ausflugs- oder Ferienort für Gäste
mit leichter geistiger oder körperlicher Behinderung
(Wohngruppen, Heime)

Dehningerstrasse 73, CH-8260 Stein am Rhein (Bodenseeregion)
Tel. 052 741 51 41, www.grenzstein.ch, hotelgrenzstein@shlink.ch